

Bömmen Konferenz

Bezirk	Roggen	Weizen	Griß	Roll- gerste	Mohn	Kleie	Futter- mehl	Getreide	Heu	Stroh	Futter- gerste	Trocken- milch
XX.	—	—	—	—	—	300.000	40.000	5.231	—	8.904	—	—
XXI.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	823.200	44.626	31.673	624.980	55.640	5.938.185	5.751.380	333.831	321.900	119.554	—	4.570

Ausweis über die Schlachtviehauftriebe auf dem Zentral-Viehmarkte St. Marx in der Zeit vom 22. März bis 6. April 1915.

Schlachtviehauftrieb am 22. März: 5032 Stück Mastvieh, 2006 Stück Beinvieh, zusammen 7038 Stück.

Darunter befinden sich: 3903 Stück Ochsen, 984 Stück Stiere, 2123 Stück Kühe, 28 Stück Büffel, zusammen 7038 Stück.

Schlachtviehauftrieb am 29. März: 2898 Stück Mastvieh, 1126 Stück Beinvieh, zusammen 4024 Stück.

Darunter befinden sich: 1834 Stück Ochsen, 571 Stück Stiere, 1591 Stück Kühe, 28 Stück Büffel, zusammen 4024 Stück.

Schlachtviehauftrieb am 6. April: 2973 Stück Mastvieh, 1700 Stück Beinvieh, zusammen 4673 Stück.

Darunter befinden sich: 2090 Stück Ochsen, 729 Stück Stiere, 1846 Stück Kühe, 8 Stück Büffel, zusammen 4673 Stück.

Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung Wiens in der Zeit vom 19. März bis 6. April 1915.

Die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung Wiens waren in der Berichtsperiode als günstig zu bezeichnen, nachdem die Sterblichkeitsziffer der Wohnbevölkerung im Durchschnitt nur um ein Promille höher war als in der gleichen Zeit des Vorjahres und die Schwankungen von Woche zu Woche sich in Grenzen bewegten, welche normal und alljährlich zur Beobachtung kommen. Bei den ansteckenden Krankheiten hält der Rückgang der Blattern noch im gleichen Maße an. Der Tagesdurchschnitt der Blatternfälle betrug im Jänner 14,3, im Februar 13,4 Fälle, in der ersten Märzhälfte 9,4, in der zweiten Märzwoche bis heute nur mehr 9,0 Fälle. In der vorliegenden Berichtsperiode kamen 163 Neuerkrankungen zur Anzeige, von welchen 157 auf Wiener entfielen. Von den bisher gemeldeten 1251 Blatternfällen sind 267, das ist 21,3 Prozent tödlich verlaufen. Die Beteiligung an der öffentlichen Impfung nimmt ständig ab; bis zum 26. März wurden 582.052 Impfungen durch den von der Gemeinde ins Leben gerufenen Impfdienst, die Schulkinderimpfung und einige große Krankenkassen ausgewiesen.

Der Scharlach und die Diphtherie haben einen leichten Rückgang gezeigt.

An asiatischer Cholera ist seit November des Vorjahres kein Wiener erkrankt; dagegen wurde ein vom nördlichen

Kriegsschauplatz zugereister Offizier als Cholera-Bibrionenträger befunden.

Der Bauchtyphus war im März etwas stärker verbreitet als normal und es wurden 52 Fälle aus der Zivilbevölkerung und 258 vom Militär gemeldet.

An Flecktyphus ist in der Berichtsperiode eine aus Rawarusta vor zwei Monaten zugereiste Frau und ein vom Kriegsschauplatz zurückgekehrter Soldat erkrankt. Seit dem Vorjahre kamen bisher 27 Erkrankungen von Flecktyphus zur Anzeige.

Weiters teilt Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit, daß die Sanitäts-Konferenz bereits konstituiert sei und die erste Sitzung stattgefunden habe, die einen ungemein befriedigenden Verlauf genommen habe. Die in der Konferenz gegebenen Anregungen ständen in Beratung. In einer Sitzung der Sanitäts-Konferenz, die in der nächsten Woche stattfinden werde, werde die Kehrichfrage, sowie die Fliegenplage auf den Mistgestätten zur Sprache kommen.

Magistratsrat Dr. Ehrenberg referiert über die von dem Herrn Bürgermeister angeregte Aktion zur Förderung des Gemüseanbaues in Wien und führt aus, daß dieselbe, soweit die Tätigkeit der Gemeinde in Betracht komme, in voller Ausführung begriffen sei.

Der Stadtrat habe folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Magistrat wird ermächtigt, von Privaten unentgeltlich für Zwecke des Gemüseanbaues angebotene Gründe anzunehmen, falls an diese Übernahme nicht wesentlich belastende Bedingungen geknüpft sind.

2. Der Magistrat wird ermächtigt, städtische Gründe, in der Verwaltung der Gemeinde stehende Fondsgründe und solche von Privaten angebotene Gründe an Familien zum Selbstanbau in Dosen, deren Größe sich nach der Kopfszahl der Familie richte, bis Herbst 1915 zum Gemüseanbau zu vergeben, ferner den Bewerbern um Kriegsgemüseärten Saatkartoffel, soweit der Vorrat reicht, zum Selbstkostenpreise zu überlassen. Sofern die Gründe nicht an Kriegsgemüseärten abgegeben werden können, sollte der Anbau mit Kartoffeln in erster Linie im Eigenbetriebe der Gemeinde Wien erfolgen, und zwar auf den Gründen in Floridsdorf durch das Friedhofpersonal. Dasselbe gelte auch von der städtischen Baumschule, wo das Stadtgartenpersonale Gemüse und Kartoffel bauen könne.

Weiters sei beschloffen worden, eigene Flächen im städtischen Garten beim Jubiläumspitale in Lainz für den Gemüseanbau im Eigenbetriebe zu verwenden; weiters sei ein prinzipieller Be-